Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: 25 (2013)

Heft: 96

Artikel: Eine ausserirdische Reproduktionsfarm?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550707

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

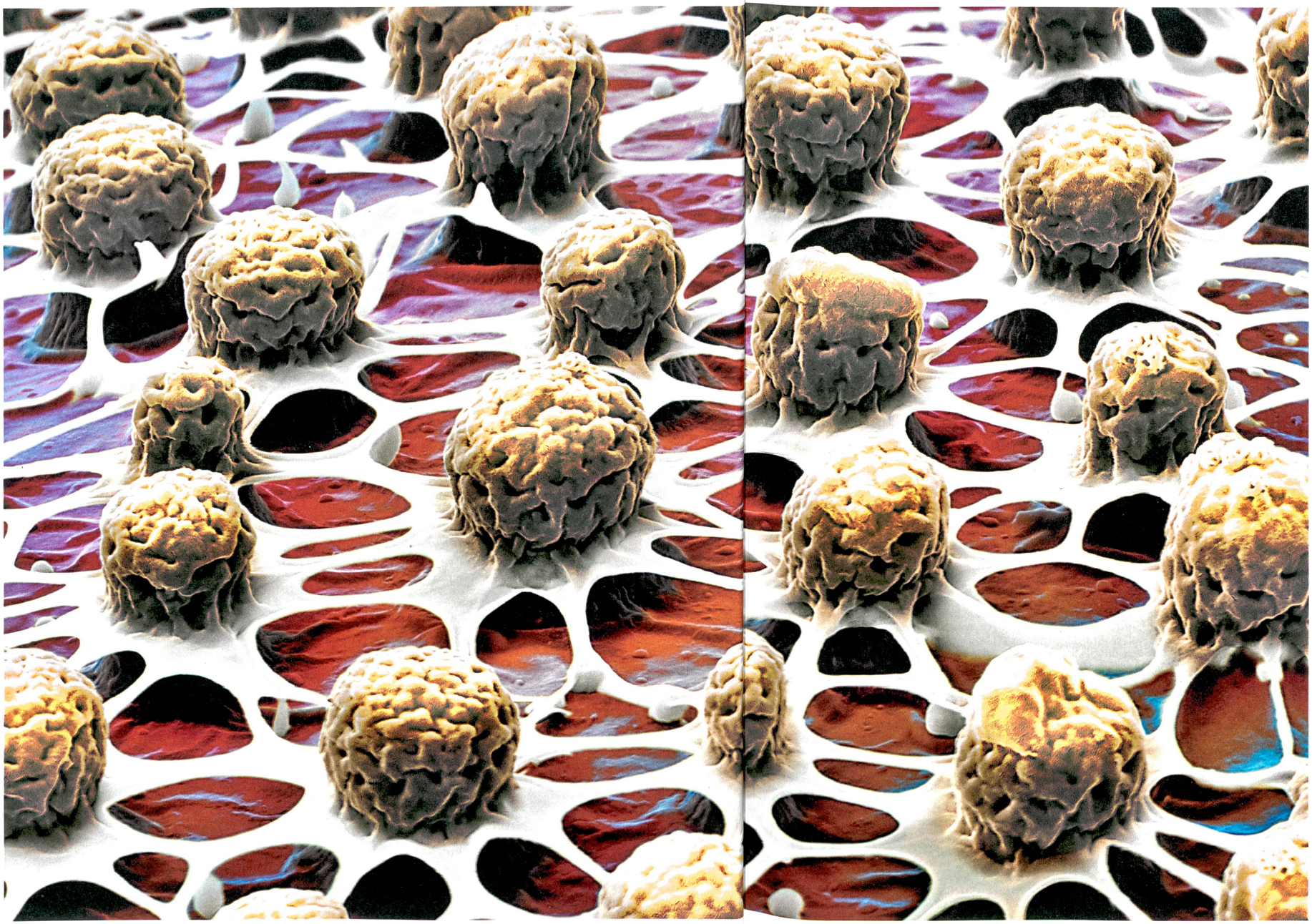
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eine ausserirdische Reproduktionsfarm?

Hier sind keine glitschig vernetzten Wesen von fremden Planeten zu sehen. Das Bild stammt nicht von einem Astronauten in ferner Zukunft, der Aufnahmen von seiner Weltraumreise in die Gegenwart schickt. Es stammt von Martin Oeggerli, der sich «Mikronaut» nennt. Der promovierte Biologe und Wissenschaftsfotograf bedient sich statt eines Raumschiffs eines Rasterelektronenmikroskops, um in die fremden Welten des Mikrokosmos vorzudringen.
Wir blicken auf einen kleinen Ausschnitt der Oberfläche eines Mückeneis. Die wie mit Gehirnwindungen oder Korallenstrukturen versehenen Noppen sowie die auf dem Bild weiss eingefärbten Fäden, die sich zwischen ihnen spannen, gehören mit dem rötlichen Untergrund zur äussersten von insgesamt vier Schichten, die sich schützend um die wachsende Larve wickeln. Mücken legen bis zu 500 Eier dicht nebeneinander auf der Wasseroberfläche ab. Ein Mückenei hat die Form eines winzigen Reiskorns und steht mit einem seiner spitzen Enden auf dem Wasser. Dieses Ende öffnet sich, wenn die Mückenlarve nach ungefähr zwei Tagen aus ihrem Ei ins Wasser schlüpft.
Dass das Ei dabei nicht umkippt, liegt daran, dass es dank den ineinander verkeilten Noppen wie ein Legoklötzchen an seinen Nachbareiern haftet. So bilden die Eier stabile Flosse. ori

Bild: Martin Oeggerli, unterstützt durch die FHNW